

Marlene Mussner: *Jedem Tierchen sein Pläsierchen. Phraseme mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand im Vergleich zwischen den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch*. Europäische Hochschulschriften. Reihe XXI Linguistik, Frankfurt am Main 2012, 339 S.

Phraseologismen mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand bilden nach den Phraseologismen mit Körperteilen eine besonders große und ergiebige Gruppe, die schon seit langem im Fokus der linguistischen Forschungen steht. Dabei setzen sich die sprachwissenschaftlichen Analysen unterschiedliche Ziele. Durch die Untersuchung des besonderen Ausschnittes des Phraseolexikons kann ein Einblick in die Betrachtung eines Tieres in einer Kultur gewonnen und sein in der Sprache verankertes und verfestigtes Bild erfasst werden. Besonderes Augenmerk gilt den Arbeiten, die darauf abzielen, die besprochenen Phraseologismen im Sprachkontrast zu analysieren, da dadurch Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Betrachtung eines Tieres durch Vertreter unterschiedlicher Kulturkreise aufgedeckt werden können. An diese Vorgehensweise und Tradition knüpft die Monografie *Jedem Tierchen sein Pläsierchen. Phraseme mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand im Vergleich zwischen den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch* von Marlene Mussner an.

Die Autorin schreibt in der Einleitung: „Die Arbeit gliedert sich in drei größere Teile: Teil I: Präsentation und Auswertung des Korpus; Teil II: Umfrage zur Bekanntheit von Tierphrasemen; Teil III: Äquivalenzanalyse.“ (S. 19), wobei sich die hier präsentierte Gliederung nicht mit der im Inhaltsverzeichnis deckt. Im Inhaltsverzeichnis werden sechs gleichrangige Kapitel vorgestellt (Einleitung, Bibliografie und Anhang ausgenommen). Die drei in der Einleitung genannten Hauptteile stimmen im Hinblick auf deren Titel mit denen aus dem Inhaltsverzeichnis nur teilweise überein. Dieser formale Mangel kann auf den Leser irreführend wirken.

Das erste Kapitel der Monografie stellt die wichtigsten terminologischen Grundlagen zum Thema *Phraseologismus* und *kontrastive Phraseologie* dar und enthält einen komprimierten Forschungsüberblick. Die Autorin erläutert die Begriffe *feste Wendung*, *Phraseologismus* und *Phrasem* und bespricht anschließend die Eigenschaften der Phraseme. Im zweiten Teil des theoretischen Kapitels werden die mit der kontrastiven Phraseologie zusammenhängenden Fragen beleuchtet.

Im zweiten Kapitel, betitelt mit *Korpus*, wird festgelegt, welche Phraseologismen in die Untersuchung einbezogen werden. Generell kann gesagt werden, dass die Sammlung Phraseologismen mit Tierbezeichnungen darstellt. Die Autorin präsentiert jedoch die Restriktionen, die während der Auswahl der phraseologischen Einheiten befolgt wurden. Folgende Phraseme bleiben unberücksichtigt (vgl. S. 31–35): Phraseme mit verbalen oder adjektivischen Komponenten, die auf Tierbezeichnungen zurückgehen, z.B. *sich aalen*; als Schimpfwörter und Kosewörter eingesetzte Tierbezeichnungen, z.B. *blöde Kuh*, *armes Würmchen*; Phraseme mit Komponenten, die zwar von Tierbezeichnungen abgeleitet wurden, aber gegenwärtig eine völlig andere Bedeutung aufweisen, z.B. *jdm. den Hahn zudrehen*; umschreibende Bezeichnungen für Tiere, z.B. *Meister Lampe* für den Hasen sowie metaphorische Fachtermini und Zungenbrecher. Der Beschreibung des Korpus folgt direkt die Auflistung der Tier-Phraseme, angefangen mit den deutschen Phrasemen, über die französischen, abschließend mit den italienischen. Die Phraseme werden innerhalb der

Sprachen je nach Frequenz der Tier-Komponenten ansteigend angeordnet. Und so wird die Zusammenstellung der deutschen Phraseologismen mit der Tierbezeichnung *Hund* mit 48 Beispielen für Phraseme eröffnet. Innerhalb der Gruppe der Phraseme mit der Tierbezeichnung *Hund* wird nach dem Kriterium des Aufbaus differenziert. Man findet somit Beispiele für satzwertige Phraseologismen, z.B. *bei diesem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür*; verbale Phraseologismen, z.B. *auf den Hund kommen*; verbal-komparative Phraseologismen, z.B. *ein Gemüt wie ein Fleischerhund haben*; adjektivisch-komparative Phraseologismen, z.B. *bekannt wie ein bunter/ scheckiger Hund sein*; komparative Phraseologismen ohne tertium comparationis, z.B. *wie ein geprügelter Hund*; nominale Phraseologismen, z.B. *der innere Schweinehund*; adverbiale Phraseologismen, z.B. *wo die Hunde mit dem Schwanz bellen*; prädikative Phraseologismen, z.B. *ein krummer Hund sein*. Bei dem Beispiel *der innere Schweinehund* wäre jedoch zu bedenken, ob es überhaupt einbezogen werden sollte, da es eine völlig andere Bedeutung hat und der Zusammenhang mit Tierkomponenten nicht so deutlich ist, deswegen kann seine Berücksichtigung als ein Verstoß gegen die dritte Restriktion bei der Korpuserstellung betrachtet werden. Nach demselben Muster werden andere Phraseologismen mit Tierbezeichnungen präsentiert. Relativ groß ist die Anzahl der Tierbezeichnungen, die nur einmal in phraseologischen Einheiten vorkommen. Wenn die Anzahl der phraseologischen Beispiele gleich ist, werden sie nach der Tierbezeichnung in alphabetischer Reihenfolge dargestellt. Der deutsche Teil enthält über 140 Tierbezeichnungen, die in deutschen Phraseologismen repräsentiert werden. Berücksichtigt werden dabei auch Diminutiva wie *Vögelchen*, z.B. *essen wie ein Vögelchen*; das Lexem *Tier* als Hyperonym für alle anderen Tierbezeichnungen, z.B. *ein Arbeitstier sein*; die lateinischen Tierbezeichnungen *bovis*, z.B. in *Quod licet Iovi non licet bovi* und *lupus*, z.B. *Homo homini lupus*. In dem französischen und italienischen Teil werden die Phraseologismen auf dieselbe Art und Weise dargeboten. Bei den französischen und italienischen Tierbezeichnungen werden dem Leser, der der französischen und italienischen Sprache nicht mächtig ist, zur Erleichterung der Lektüre zusätzlich deutsche Äquivalente gegeben. Im Phraseolexikon des Französischen sowie des Italienischen sind über 150 Phraseologismen mit Tierbezeichnungen vertreten.

Der Präsentation der Phraseologismen mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand folgt deren statistische Auswertung. Unter statistischen Gesichtspunkten wird auf die Repräsentation der Tierbezeichnungen in den drei analysierten Sprachen sowie in ihrem Vergleich auf der formalen Ebene fokussiert. Angefangen wird mit statistischen Angaben dazu, wie viele Tierbezeichnungen in den untersuchten Sprachen vertreten sind. Im Anschluss daran werden die einzelnen Tierbezeichnungen in den drei Sprachen den folgenden jeweils übergeordneten Gruppen zugeordnet, z.B. *Vögel, Fische/ Meerestiere, Insekten/ Kleintiere, Amphibien/ Reptilien/ Weichtiere/ Würmer, Haus- und Nutztiere, Heimische Wildtiere/ Kulturfolger, Exotische Tiere, Geschlechts- und altersspezifizierende Bezeichnungen/ Diminutiva und Augmentativa, Sammelbezeichnungen/ hohe Abstraktionsebene, Diastatische/ diatopische Bezeichnungen, Fabelwesen/ ausgestorbene Tiere*. Der dreisprachige Vergleich innerhalb der genannten Gruppen bildet eine angemessene Grundlage, um Schlüsse auf die Bedeutung und Stellung der unterschiedenen hyperonymischen Klassen in den untersuchten Sprachen und somit Kulturkreisen zu ziehen.

Ein weiterer Teil der Monografie bildet die Informantenbefragung, die das Ziel verfolgt, die lexikografischen Angaben zur Gebräuchlichkeit der Phraseologismen mit den

Aussagen der Informanten zu konfrontieren. Im Vordergrund stehen die Analyse des Bekanntheitsgrades der ausgewählten Phraseologismen unter den Befragten und die Korrelation deren Alter und Herkunft mit der Vertrautheit mit den phraseologischen Einheiten. An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 80 Personen, darunter 40 aus dem Raum Österreich/ Südtirol (mit dem Schwerpunkt Südtirol mit 30 Personen) und 40 aus Deutschland mit unterschiedlicher Repräsentation der einzelnen Bundesländer (vgl. S. 151). In der erstellten Umfrage wurden die Befragten darum gebeten, folgende Angaben zu ihrer Person zu machen: Alter, Geschlecht, Herkunft/ Wohngegend und Muttersprache sowie bei jedem der 50 zufälligen Phraseologismen das Bekanntheitsgrad mithilfe der Skala „kenne ich“, „hab ich schon gehört“, „bin nicht sicher“ oder „kenne ich nicht“ zu markieren (die Vorlage der durchgeführten Umfrage ist im Anhang zu finden, S. 338–339). Die Ergebnisse der Umfrage werden in drei Tabellen präsentiert; die erste stellt die Auswertung für Österreich/ Südtirol dar, die zweite für Deutschland und die letzte die Gesamtauswertung. Die Antworten der Befragten ließen die vier folgenden Gruppen der Phraseologismen nach dem Kriterium ihrer Bekanntheit aufstellen:

1) Die „Superstars“ – je fünf Wendungen (Österreich/ Südtirol und Deutschland), von allen Informanten als bekannt markiert, z.B. *die Sau rauslassen*, *Mein lieber Schwan*;

2) Die Bekannten – 26 Wendungen aus Österreich/ Südtirol und 22 aus Deutschland; in beiden untersuchten Räumen kennen mindestens 30 Personen die Phraseologismen, z.B. *arm wie eine Kirchenmaus sein*, *heulen wie ein Schlosshund*;

3) Die „Diffusen“ – 8 Wendungen aus Österreich/ Südtirol und 13 aus Deutschland; in beiden untersuchten Räumen äußern mindestens 12 Personen die Unsicherheit in Bezug auf die Bekanntheit mancher vorgeschlagenen Phraseologismen, z.B. bei *das Huhn, das goldene Eier legt*, *schlachten*, *das Ei/ Küken will klüger sein als die Henne*;

4) Die Unbekannten – 11 Wendungen aus Österreich/ Südtirol und 10 aus Deutschland, z.B. *ein junger Dachs sein*.

Dieser Teil der Analyse beschränkt sich nicht darauf, Zahlenangaben darzustellen. Die statistischen Resultate der Umfrage versieht Mussner mit reichhaltigen Kommentaren, die sich auf lexikografische phraseologische Werke stützen und somit einen Vergleich zwischen lexikografischen Angaben und der tatsächlichen Vertrautheit der Phraseologismen zulassen. Die Autorin greift jedoch nicht nur zu phraseologischen Wörterbüchern, um die Vorkommenshäufigkeit der Phraseologismen zu ermitteln, sondern sie überprüft daraufhin auch die Internetbestände mithilfe der Google-Suchmaschine. Der Teil der Analyse wird mit zusammenfassenden Bemerkungen zu allen untersuchten Phraseologismengruppen abgerundet.

Ein weiteres Kapitel des dargestellten Werkes ist der Äquivalenz in der Phraseologie gewidmet. Es werden Ansätze von Mrazović (1985), Eismann (1995), Dobrovol'skij (1988/ 2002), Korhonen/ Wotjak (2001), Korhonen (2007), Higi-Wydler (1989), Schindler (2005) besprochen und ausgewertet, wobei das Modell der phraseologischen Äquivalenz, das von Korhonen vorgeschlagen wurde, von der Autorin als das genaueste und eingehendste bezeichnet wird, womit es gleichzeitig zur theoretischen Grundlage und zum Ausgangspunkt für die weitere empirische Analyse am Material der deutschen, französischen und italienischen Phraseologismen gemacht wird, die im weiteren Kapitel dargelegt wird. Bevor aber die lexikalischen Daten im Hinblick auf ihre Äquivalenz untersucht werden, werden alle angewandten Äquivalenzparameter – darunter die *denotative Bedeutung*, *Anwendungsbeispiele*, *Bild*, *Idiomatizität*, *Morphosyntax*, *Lexik*,

*Bedeutungs(-umfang), Konnotation, Stil, Gebrauch, Valenz, Stabilität, Wörterbücher, Herkunft, Anmerkungen* (Angaben zum Kontext) – detailliert dargeboten, und deren Rolle in der weiteren Präsentation der Äquivalenzbeziehungen wird ausführlich begründet. Nach den Kriterien der Beschreibung von Phraseologismen hinsichtlich der Äquivalenz mit den zwei anderen untersuchten Sprachen folgt die Darstellung der im nachfolgenden praktischen Teil benutzen Wörterbücher. Den vorausgehenden Angaben zur Methode der Äquivalenzuntersuchung und zu den angewendeten lexikografischen Werken folgt der praktische Teil, d.h. die Äquivalenzanalyse von elf ausgewählten Tier-Phraseologismen. Die Ausgangssprache ist bei den präsentierten elf Beispielen nicht identisch, d.h. als Ausgangsphrase fungieren entweder deutsche oder italienische Phraseologismen. Französische Phraseme kommen in der Funktion der Ausgangsphrase nicht vor. Zunächst werden die Äquivalenzbeziehungen der elf Phraseologismen in Form von Texten dargestellt, danach folgt die Darstellung der Erfüllung der genannten Parameter in Form einer Tabelle. Beim ersten Beispiel wird der deutsche Phraseologismus *den Stier bei den Hörnern packen* zum Ausgangspunkt. Die Autorin bemerkt, dass zwischen dem französischen und dem italienischen Pendant totale Äquivalenz herrscht, d.h. alle herangezogenen Parameter stimmen überein, während zwischen dem Französischen/dem Italienischen und dem Deutschen in diesem Fall wegen eines nicht-äquivalenten Verbs eine partielle Äquivalenzbeziehung festzustellen ist. Abgesehen von dem Unterschied in Bezug auf die verbale Komponente des Phraseologismus lassen sich andere Parameter ebenfalls als übereinstimmend erklären, deswegen wird er von der Autorin als Internationalismus bezeichnet. Der fast am Ende des Buches hinzugefügte Tabelle lassen sich Informationen zu allen Parametern entnehmen. Es bleibt festzuhalten, dass der praktische Teil so strukturiert ist, dass zuerst eine Zusammenfassung der Äquivalenz dargeboten wird und erst danach kann man alle Parameter, die in der Tabelle analysiert werden, durchgehen. Der Teil des Werkes zum Thema Äquivalenzbeziehungen zwischen den drei Sprachen erweist sich für die lexikografische und Übersetzungspraxis als besonders aufschlussreich. Die Studie wird mit einer umfangreichen Zusammenfassung abgeschlossen.

Die besprochene Monografie stellt eine umfassende Darstellung der Phraseologismen mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand dar und bezieht sich auf die sog. Tier-Phrase im dreisprachigen Vergleich. Die Autorin leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur kontrastiven Phraseologie und Äquivalenzforschung. Die Studie ist gründlich und umfassend und die Zusammenstellung der zu untersuchenden Sprachen ist innovativ. Viele der behandelten Fragen werden in tabellarischer Form dargestellt, was einen relativ leichten Einblick in die statistischen Ergebnisse gewährleistet und deren klaren und schnellen Vergleich möglich macht. Die statistischen Angaben werden jedoch auch mit ergänzenden, tiefgehenden und weiterführenden Kommentaren der Autorin versehen. Allen an Phraseologie Interessierten wäre das Werk als eine obligatorische Lektüre zu empfehlen.

Marcelina Kalasznik